

Neues aus dem Landtag für die Region Landshut



Helmut Radlmeier

FÜR UNS
IM LANDTAG



Stabiles Fundament der Stromversorgung

Helmut Radlmeier sprach mit Vertretern der Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern und des Bayerischen Müllerbundes



Die Chancen der Wasserkraft in der Region und in Bayern besprachen der 1. Vorsitzende des Bayerischen Müllerbundes, Rudolf Sagberger (r.), der 1. Vorsitzende der Vereinigung der Wasserkraftwerke in Bayern, Fritz Schweiger (2.v.l.), Dr. Martin Schröder (l.), Beirat der Vereinigung der Wasserkraftwerke, und der Geschäftsführer der gemeinsamen Geschäftsstelle der beiden Verbände, Dr. Josef Rampl, mit dem Landtagsabgeordneten Helmut Radlmeier.

Ständig verfügbar, ökologisch produziert, regional nutzbar: Die Ansprüche an die Stromversorgung sind hoch. Die Wasserkraft erfüllt diese Anforderungen in vollem Umfang. Helmut Radlmeier sprach mit Vertretern der Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern e.V. und des Bayerischen Müllerbundes e.V. über Potenziale und Herausforderungen bei der Stromerzeugung durch Wasserkraft.

Der Strombedarf in Deutschland nimmt zu. Gleichzeitig fallen Kohle und Atomenergie in naher Zukunft als Quellen aus. Wind und Sonne liefern aber nicht rund um die Uhr Strom. Die Wasserkraft dagegen ist beständiger Lieferant von erneuerbarem Strom, wie die Wasserkraftwerksbetreiber veranschaulichten. „Jede von uns produzierte Kilowattstunde ist doppelt wichtig“, stellte Dr. Josef Rampl, Leiter der gemeinsamen Geschäftsstelle der Verbände, klar: „Zum einen, weil die Wasserkraft ökologisch und CO2-frei Strom erzeugt und zum anderen, weil die Wasserkraft zuverlässig und stabil Strom liefert“, so Rampl.

Tradition seit Jahrhunderten

Diese Zuverlässigkeit werde schon seit vielen Jahrhunderten genutzt. Damit das in Zukunft so bleibt, werben die beiden Verbände verstärkt für die Wasserkraft. Mit der gerade laufenden Neugestaltung des

Bayerischen Klimaschutzgesetzes biete sich hier eine Chance, Verbesserungen zu erreichen. Den Verbänden geht es dabei aber nicht darum, die bayerische Flusslandschaft mit Kraftwerken zuzubauen, wie sie deutlich machen. „Wir wollen in erster Linie das Leistungsvermögen der bestehenden Anlagen voll ausschöpfen“, erläuterte Schweiger. Die Wasserkraft habe großes ökologisches und technisches Modernisierungspotenzial.

Potenzial erschließen

„Wir wollen weiter modernisieren – wenn man uns lässt!“, unterstrich Schweiger. Das sei oft alles andere als einfach, wie die Kraftwerksbetreiber anhand mehrerer Beispiele aufzeigten. Denn in der Praxis bauen sich viele bürokratische Hürden auf. So sind schon allein die Erneuerungen von Genehmigungen mühsam. „Das kann Jahre dauern – selbst, wenn es das Kraftwerk am Standort schon seit Jahrzehnten gibt“, beklagte Dr. Martin Schröder von der Vereinigung der Wasserkraftwerke.

Statt Hürden müsse es aber einen Hochlauf der Wasserkraft geben, befand Landtagsabgeordneter Radlmeier. Denn nur durch einen breiten Energie-Mix sei die Wende in der Stromerzeugung zu schaffen, war man sich einig.

Fragen, Anregungen oder Anliegen? Einfach melden bei:

Helmut Radlmeier

Freyung 618, 84028 Landshut
Telefon: 0871 96633572, Fax 96633576
✉ buero@helmut-radlmeier.de
🌐 www.helmut-radlmeier.de

Manches lässt sich am besten im vertraulichen, persönlichen Gespräch klären.



Nutzen Sie dazu die nächste Telefonsprechstunde am Montag, 30.05.2022, 10 - 11 Uhr



Folgen Sie mir auf Facebook:
facebook.com/Radlmeier.Helmut

Alle Ausgaben von „Neues aus dem Landtag“ finden Sie auch im Internet unter https://helmut-radlmeier.de/_4_26_Newsletter-Archiv.html

Nachhaltiger bauen und handeln

Abgeordnete Oßner und Radlmeier bei Leipfing-Bader

Wie kann man nachhaltiger bauen? Darüber diskutierten Thomas Bader, Geschäftsführer der Leipfing-Bader Ziegelwerke, sowie die Abgeordneten Florian Oßner und Helmut Radlmeier. Zur Sprache kam auch, wie verheerend das Hin und Her bei der KfW-Förderung für energieeffiziente Häuser ist, gerade in dieser Zeit der Unsicherheit und hoher Inflation.

Als „ein Desaster“ bezeichnete Bader das Aus der KfW-Förderung für Energiesparhäuser. Die Bundesregierung hatte Ende Januar völlig überraschend Förderungen für energieeffiziente Häuser vorzeitig gestoppt. „Die Folgen dieser Entscheidung sind gravierend – und sicher nicht im Sinne der Erfinder“, machte Bader klar und verdeutlichte das anhand einiger Beispiele aus der Praxis: Viele Hausbauer seien angesichts des Förderstopps in den letzten Wochen umgeschwenkt. Statt energieeffizienter Häuser würden sie nun verstärkt Standardhäuser bauen. „Wir sehen hier in der Branche einen starken Einbruch bei der Nachfrage nach energieeffizienten Häusern“, hielt Bader fest. Das eigentliche Ziel, mehr Energie im Gebäudesektor einzu-

sparen, werde dadurch konterkariert.

Chaos durch KfW-Stopp

Genau das war zu befürchten, bekräftigten Florian Oßner und Helmut Radlmeier. „Der schlagartige Stopp der Förderung ohne Vorankündigung war der Supergau“, kritisierte Oßner. „Die Ampel-Regierung hat neben der verspielten Glaubwürdigkeit auch völlig die soziale Dimension außer Acht gelassen: Wohneigentum ist der beste Schutz vor Altersarmut bei den stark steigenden Mieten in unserer Heimatregion“, hielt Oßner fest. Außerdem sei das Vertrauen in staatliches Handeln nun massiv beschädigt, wie Helmut Radlmeier anfügte: „Zuerst kam der Stopp, dann hieß es, dass Anträge bis zu einem Stichtag noch bearbeitet werden. Dieses Chaos macht es für Häuslebauer unmöglich zu planen“, so Radlmeier.

Thomas Bader veranschaulichte zudem die wirtschaftliche Dimension: „Der Bau eines Hauses ist immer eine direkte Förderung der regionalen Wertschöpfung. Von der Erschließung über den Rohbau bis hin zum Innenausbau: All das wird in der Regel durch regionale, mittelständische Betriebe durchgeführt. Wer also am Hausbau sägt, der sägt an der



Über die verheerenden Auswirkungen des Stopps der KfW-Förderung sprachen Florian Oßner, Helmut Radlmeier, Thomas Bader und Clemens Gaißmaier von Leipfing-Bader.

regionalen Wirtschaft – und damit auch an Steuereinnahmen“, gab er zu Bedenken. Die Gesprächspartner wünschten sich hier von der rot-grün-gelben Bundesregierung unisono nachhaltigeres Handeln. Ebenso besprachen Bader, Oßner und Radlmeier wie das Bauen an sich nachhaltiger werden könne.

Innovationen für mehr Nachhaltigkeit

Die Baubranche habe hierzu bereits gute Lösungen gefunden, erläuterte Bader. „In unserem Unternehmen setzen wir beispielsweise auf die Kreislaufwirtschaft. Aus Bruchmaterial entsteht zum Beispiel unser ‚Kaltziegel‘, ein Ziegel, der nicht gebrannt werden muss“. Dank derartiger Innovationen bleibe der bewährte Ziegel auch in Zukunft ein Stoff, auf den man bauen könne, war man sich einig.

Das Schmuckstück wächst

Trachtenkulturmuseum in Holzhausen wird erweitert

Das Trachtenkulturzentrum in der Markt-gemeinde Geisenhausen steht für Heimat, Traditionen und Tracht – und ist damit ein bayernweit bekanntes Aushängeschild der Region Landshut. Ein wesentlicher Bestandteil des Zentrums: Das Trachtenkulturmuseum. Dank staatlicher Unterstützung kann es erweitert werden.

Das Trachtenkulturmuseum soll vergrößert werden. Dazu wird das erste Obergeschoss des ehemaligen Pfarrhofs auf dem Gelände

des Trachtenkulturzentrums Holzhausen umgebaut. „Dort werden wir die Geschichte des Bayerischen Trachtenverbandes zeigen“, erläuterte Andreas Oberprieler, Geschäftsführer des Bayerischen Trachtenverbandes. „Außerdem werden wir dort in einem Raum das Brauchtum und die Mundart präsentieren. In einem weiteren Raum werden wir einen Tanzboden einbauen und den Volkstanz darstellen. Alles soll in einer interaktiven Form zum Mitmachen anregen“, legte Oberprieler dar.

Mehr Platz für Brauchtum

Diese Umbaumaßnahmen sind allerdings für den Bayerischen Trachtenverband und den Förderverein Trachtenkulturzentrum Holzhausen e.V. finanziell schwer zu stemmen. Deshalb warb Straubings Landtagsabgeordneter Josef Zellmeier, zugleich stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins des Trachtenkulturzentrums, im Landtag für das Projekt. Zusammen mit seinen Fraktionskollegen Dr. Petra Loibl, der Stimmkreisabgeordneten für den südlichen Landkreis Landshut, und Helmut Radlmeier, der dem fachlich zuständigen Landtagsausschuss Wissenschaft und Kunst angehört, konnte eine Förderung des Projekts erreicht werden: Mit 150.000 Euro wird das Projekt auf Initiative der CSU-Fraktion unterstützt.

Es ist bereits die zweite Förderung des Freistaats für das Museum: 2018 konnten die Landtagsabgeordneten Zellmeier und Radlmeier eine Förderung von 500.000 Euro auf den Weg bringen.



Im Trachtenkulturmuseum: Die Abgeordneten Dr. Petra Loibl, Helmut Radlmeier und Josef Zellmeier sowie Andreas Oberprieler (2.v.l.) und Max Bertl (r.) vom Bay. Trachtenverband.



Kreiskrieger- u. Soldatenverband

Bei der 66. Frühjahrstagung des Kreiskrieger- und Soldatenverbandes Landshut wurden im Beisein mehrerer Ehrengäste aus der Politik verdiente Mitglieder geehrt. Foto: KKSv



Klausur der CSU im Landkreis

Die Vorstandschaft der CSU im Landkreis Landshut traf sich zu einer zweitägigen Klausurtagung. Themen der Tagung waren vergangene und künftige Wahlen sowie bspw. die Medienpolitik in Bayern, über die man mit dem Landtagsabgeordneten Walter Taubeneder, Mitglied des bay. Rundfunkrates, diskutierte. Foto: CSU-KV LA-Land.



Wattturnier

Die CSU Arth veranstaltete wieder ihr Wattturnier. Schirmherr war in diesem Jahr der Kreisvorsitzende der Jungen Union im Landkreis, Maximilian Ganslmeier. Zu gewinnen gab es u.a. eine Berlin- und eine Landtagsfahrt. Foto: CSU Arth



Austausch mit AOK Bayern

Dr. Irmgard Stippler, Vorsitzende des Vorstands der AOK Bayern, hatte der CSU-Arbeitskreis für Gesundheit und Pflege im Landtag zu Gast. Zur Sprache kam u.a. die Zukunft der Krankenhausversorgung und -finanzierung und der geriatrischen Reha. Foto: AK GP.



Grünwalder Kamingsgespräch

Bei den Olympischen Winterspielen in Peking gewann Johannes Lochner Silber im Zweier- und Viererbob. Beim Grünwalder Kamingsgespräch schilderte der bayerische Bobfahrer interessante Eindrücke aus der Welt der Olympischen Spiele.



Spargelanstich

Zusammen mit Ehrengästen wie u.a. dem Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbandes, Georg Sachsenhauser, und Helmut Radlmeier eröffnete Spargelbauer Franz Wieser in Hofham die Spargelsaison.

125.000 Euro für Denkmäler Förderungen durch Landesstiftung

In ihrer ersten Förderrunde in diesem Jahr wird die Bayerische Landesstiftung drei Vorhaben im Stimmkreis Landshut finanziell unterstützen. Die Gelder gehen nach Oberhatzkofen, Andermannsdorf und nach Landshut.

Den höchsten Zuschuss erhält die Katholische Kirchenstiftung Oberhatzkofen für die Innenrenovierung der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Die Kirche ist von überregionaler Bedeutung. Deshalb befürworten sowohl das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst als auch Landesamt für Denkmalpflege den Antrag der Kirchenstiftung. Die Bayerische Landesstiftung schließt sich dem an und unterstützt die aufwendige und kostenintensive Renovierung der Kirche mit 105.000 Euro.

Über eine Unterstützung durch die Landesstiftung kann sich auch die Katholische Kirchenstiftung St. Andreas in Andermannsdorf freuen: Für den denkmalpflegerischen Mehraufwand der Sanierung des Turmes der Pfarrkirche St. Andreas steuert die Landesstiftung 3.250 Euro bei.

Auch in die Stadt Landshut fließen Gelder der Stiftung: Die Konservierung der Epitaphien aus der Gruft der Allerseelenkapelle von St. Martin erfährt ebenfalls finanzielle Unterstützung durch die Bayerische Landesstiftung. Der beantragte Zuschuss von 17.165 Euro wird in voller Höhe gewährt.

Ausbau der Ganztagsbetreuung Ausweitung Modellprojekt für Kombieinrichtungen

Der Freistaat forciert den Ausbau der Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter. Zur Weiterentwicklung des Betreuungsangebots wird das 2018 erfolgreich gestartete Modellprojekt von Kombieinrichtungen über die bisherigen 50 Modellstandorte hinaus geöffnet.

Damit unterstützt der Freistaat die Kommunen aktiv beim Ausbau der Betreuungsangebote im Vorgriff auf den ab dem Schuljahr 2026/27 sukzessive greifenden Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung, den der Bund beschlossen hat.

Die sog. Kombieinrichtungen verzahnen Schule mit der Kinder- und Jugendhilfe. Mit der Öffnung können Kombieinrichtungen nun überall in Bayern unter Verzicht auf eine Mindestbesuchszeit eingerichtet werden. Eltern soll so ein Höchstmaß an Flexibilität

eingesichert werden, die Kommunen können die Ressourcen bedarfsgerecht einsetzen.

Die kindbezogene Förderung erfolgt - wie im Hortbereich sonst auch - entsprechend des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes.

Ab dem Schuljahr 2026/27 haben Grundschulkindern schrittweise, beginnend mit den Erstklässlern, einen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung. Der Endausbau soll bis zum Schuljahr 2029/30 erreicht werden. Adressat des Rechtsanspruchs sind die öffentlichen Träger der Jugendhilfe, mithin in Bayern die Landkreise und kreisfreien Städte. Die Schaffung von Betreuungsplätzen ist wie bei Kindern im Vorschulalter Aufgabe der Gemeinden. Mit der vorgezogenen Maßnahme des Freistaats erhalten die Gemeinden Planungssicherheit, um bereits jetzt in den Ausbau investieren zu können.

Gastbeitrag zum Pfingstfest von Frau Dekanin Dr. Nina Lubomierski

Pfingsten

„Ich verstehe, was du sagst, aber nicht, was du meinst!“ - so sang Roger Cicero in seinem bekannten Song ‚Zieh die Schuh aus‘. So ging es dem einen oder der anderen von uns vielleicht auch in letzter Zeit. Zunächst während der Pandemie, wenn alte Freunde oder gute Nachbarn auf einmal ganz andere Positionen vertraten, als wir es ihnen zugetraut hätten. Und so geht es manchen von uns in Diskussionen über den Ukraine-Krieg. Wir reden miteinander, aber es fällt uns schwer zu verstehen, was der oder die andere meint.

Auch an Pfingsten vor 2000 Jahren war es ähnlich. In Jerusalem waren Menschen aus dem ganzen römischen Reich versammelt. Auch die Jünger Jesu waren dort und wurden plötzlich vom Heiligen Geist erfasst. Sie be-

gannen zu den Menschen zu predigen und ein Wunder geschah: alle hörten die Jünger in der jeweils eigenen Muttersprache. Doch obwohl die Jünger so für alle verständlich sprachen, verstanden nur einige die Botschaft von den großen Taten Gottes. Andere hielten die Jünger einfach für betrunken.

Was könnte helfen, dass wir wirklich verstehen, was andere meinen? Ich bin überzeugt, dass wir einander besser verstehen, wenn wir mit Ohren der Liebe hören würden. Dann würden wir verstehen, dass hinter dem Appell: „Zieh die Schuh aus“ die verzweifelte Bitte nach Unterstützung und auch nach Liebe und Anerkennung steht. Wenn wir mit den Ohren der Liebe hören würden, könnten wir auch die Zwischentöne in der Meinung

anderer besser hören und verstehen.

Die Menschen, die an Pfingsten verstanden, was die Jünger meinten, hörten mit den Ohren der Liebe. Sie hörten die Botschaft, dass sie das Leben nicht allein

bewältigen müssen. Sie verstanden, dass Gott ihnen in Angst und Verzweiflung nah ist. Diese Ohren der Liebe wünsche ich Ihnen allen zu Pfingsten 2022.



Foto: Dr. Nina Lubomierski